

DER



TRAFO

ORGAN DER BPO DER SED
DES VEB
TRANSFORMATORENWERK
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 34

22. September 1970

0,05 M

Je komplizierter die Situation, um so notwendiger die Parteiarbeit

In seinem Interview zum Umtausch der Parteidokumente gibt Genosse Walter Ulbricht allen Parteiorganisationen den Hinweis, die Parteiarbeit so zu entwickeln, daß mit einem Mindestmaß an Aufwand ein Höchstmaß an Ergebnissen erreicht wird.

Wir stehen vor dem 25. Jahrestag unserer Partei, einer Partei, die 25 Jahre lang ihre führende Rolle beim Aufbau des Sozialismus verwirklichte. Doch die Aufgaben, die vor uns stehen, machen es notwendig, die Kampfkraft unserer Parteiorganisation zu erhöhen.

Ausgehend von den außerordentlichen Mitgliederversammlungen und dem Gespräch mit jedem Parteimitglied und Kandidaten zum Umtausch der Parteidokumente muß sich jede APO-Leitung und Grundorganisation die Frage stellen: Befähigen die Mitgliederversammlungen unsere Genossinnen und Genossen, die Aufgaben der 70er Jahre zu erfüllen? Können sie hier alle Fragen stellen, sich offen aussprechen und alle Probleme klären? So eine Atmosphäre muß das sein, damit unsere Parteiarbeit besser und ihre Massenwirksamkeit größer wird.

Die Referate gaben in den außerordentlichen Mitgliederversammlungen eine tiefgründige Einschätzung des Standes der Parteiarbeit der einzelnen APO wieder. Große Anstrengungen werden zur allseitigen Stärkung unserer DDR unternommen. Sichtbar wird der Kampf in

allen Bereichen um die Erfüllung des Produktivplanes sowie der Rationalisierungsmaßnahmen in unserem Betrieb. Dabei spüren wir täglich die aktive politische und fachliche Arbeit der Genossen und Parteilos. In den Referaten wurden viele Namen genannt.

Trotzdem stellten einige Genossen die Frage, ob der Erfolg bei uns nicht hätte größer sein können. Ja, er hätte. Noch sind nicht alle Möglichkeiten genutzt worden. Eine bes-

**Von Genossen
Hans Pohlarz,
stellv. BPO-Sekretär**

sere politisch-ideologische Arbeit mit den Werktätigen, ein besserer Informationsfluß, vor allem aber eine höhere Qualität der Parteiarbeit und eine straffere Leitungstätigkeit müssen wir in unserem Werk erreichen.

Unsere BPO, alle gesellschaftlichen Organisationen und die staatliche Leitung müssen ihre Führungstätigkeit verbessern. Alle müssen wir uns befähigen, die politisch-ideologische Arbeit so interessant zu gestalten, daß das sozialistische Denken und Handeln aller Werktätigen im TRO weiter vertieft wird und dadurch höchste Leistungen erreicht werden.

In den Mitgliederversammlungen haben viele Genossen zu all diesen

Fragen gesprochen. Zur Vorbereitung auf die im Klassenkampf entscheidenden 70er Jahre wurde manches gesagt. Zum Stand der Planerfüllung, zur Rationalisierung, zur Situation in der Materialversorgung gab es kritische Diskussionsbeiträge. Und das ist richtig.

Unzureichend wurden aber die Zusammenhänge, die zwischen den großen wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Aufgaben einerseits und den höheren Anforderungen an die führende Rolle der Partei andererseits bestehen, dargelegt.

Es wurde vieles zur Gewerkschaftsarbeit gesagt. Doch an den AGL-Vorsitzenden, Genossen Pabst in N, stellen wir die Frage, warum er nicht in dieser Versammlung die Meinungen der parteilos. Kollegen zum Wettbewerb, zur Qualifizierung und zur Politik unserer Partei darlegte? Dieselbe Frage haben wir an die Genossen, die in der FDJ arbeiten. Warum schweigt der APO-Sekretär Genosse Kempfer in N, wo es Kritik an der Durchsetzung der Jugendpolitik gibt?

Wir müssen uns immer dessen bewußt sein: Die Parteigruppe, die APO, die Parteiorganisation ist das wissenschaftliche Führungszentrum ihres Wirkungsbereiches.

Der Meinung der Parteilos muß immer unser Interesse gehören. Es ist ein Wesensmerkmal unserer Partei, bei allen Schritten, die wir im TRO tun, stets vom Bewußtsein der Werktätigen auszugehen.



Kollege Horst Jähne, TVE, legte auf dem Treffpunkt Werkleiter zur XII. Bezirksmesse der Meister von morgen dar, welche neuen Ziele sich das Kollektiv bei der Arbeit mit den Abiturienten gesetzt hat. Näheres über dieses interessante Forum lesen Sie auf der Seite 8.



Gute Leistungen

Mit einer Abschlußübung vom 4. bis 6. September wurde der Ausbildungsabschnitt 1969/70 unserer Kampfgruppe beendet. Die großen Anforderungen dieser Ausbildung wurden von unseren Genossen Kämpfern mit guten Ergebnissen erfüllt. (Lesen Sie Näheres auf den Seiten 4/5.) Unser Foto zeigt Genossen unserer Kampfgruppe in einer regen Diskussion vor der Abfahrt zur Übung.

DSF-Stafette

Am Donnerstag, dem 10. September, fand eine Kreisaktivtagung der DSF statt. Der Vorsitzende unserer DSF-Grundorganisation, Kollege Joachim Kortenbeutel, überreichte die Zielstellungen für die 2. Etappe der Freundschaftstaffette. Sie beinhalten, bis zum Mai 1971 weitere 350 neue Freunde zu werben, zehn Kollektive für den Kampf um den Ehrennamen der Gesellschaft und drei Kollektive für den Kampf um die silberne Ehrennadel zu gewinnen, drei Zirkel zur Auswertung sowjetischer Erfahrungen zu bilden und zwanzig neue Zehnergruppenleiter zur Mitarbeit heranzuziehen.

R fragt N:

„Was haltet ihr von Qualitätsarbeit?“

Wir wollen vorausschicken, daß uns die Schwierigkeiten, die N hat, nicht unbekannt sind. Trotz aller Schwierigkeiten sollte jedoch die qualitätsgerechte Fertigung von N gewährleistet werden.

Die Wandlerendmontage des Betriebsteiles R bekommt zur Komplettmontage der Wandler von verschiedenen anderen Betriebsteilen des Werkes Teile angeliefert. So auch von N. In N werden für den Wandlerbau hauptsächlich Füße und Ausdehner für die Wandler hergestellt. Nun hat das Kollektiv des Wandlerbaus festgestellt, daß es in letzter Zeit zu einem sehr starken Qualitätsabfall bei den von N angelieferten Teilen kam. Wir mußten wiederholt Füße zum Nachsenken der Löcher für die Sekundärdurchführungen nach N zur Nacharbeit zurückschicken. Abgesehen davon, daß dieser Vorgang die sowieso schon angespannte Transportkapazität des Werkes zusätzlich belastet, kommt auch noch dazu, daß der planmäßige Ablauf der Wandlermontage gestört wird.

Wenn das nun überstanden ist, kommt es zu weiteren Überraschungen. Die Ausdehner zeigen dann, daß sie von N wahrscheinlich für einen anderen Verwendungszweck

gedacht sind. Sie entsprechen zu etwa 30 Prozent nämlich gar nicht der geforderten Öldichtigkeit. Um eine Demontage der Ausdehner zu vermeiden, versucht nun ein Kollege unter Anwendung aller möglichen Tricks der edlen Handwerkelei, diese Ausdehner wieder dicht zu bekommen. Das frißt natürlich Arbeitsstunden, weil die Ausdehner an den verschiedensten Stellen Undichtigkeiten aufweisen. Mal ist es eine Schweißnaht, mal ein Bolzen, manchmal auch Bolzen und Schweißnaht. Es werden natürlich SFA-Bearbeitungen geschrieben, die bisher jedoch keinen Erfolg hatten. Im Monat Juli sind uns wegen Undichtigkeiten etwa 500 TM ausgefallen.

Wir fragen nun N auf diesem Wege:

Was wird in N getan, um diese Misere abzustellen? Wie ist es möglich, daß die Ausdehner, die angeblich alle abgedrückt und damit auf Öldichtigkeit geprüft werden, undicht nach R kommen?

Wie ist es möglich, daß Füße und Ausdehner, die nicht qualitätsgerecht sind, die Gütekontrolle in N passieren? Wir sind gespannt auf eine Antwort.

Kollektiv der Wandlerendmontage, Betrieb R

Herzliches „Dankeschön“ unserer Veteranen

Am 4. September fand die seit langem vorbereitete Fahrt unserer Veteranen-Gewerkschaftsgruppe mit dem Luxusdampfer „Bertolt Brecht“ statt.

Petrus hatte uns zwar nicht mit Sonnenschein beglückt, aber er hatte doch so viel Einsicht mit uns Veteranen, daß er keinen Regen schickte, und wir mit dem Wetter zufrieden sein konnten.

Bei guter Verpflegung auf dem Dampfer ging die Fahrt über die herrlichen Berliner Gewässer nach Woltersdorf.

Die Stimmung auf dem Dampfer war ausgezeichnet. Alle Teilnehmer freuten sich, wieder einmal mit ihren

früheren Arbeitskollegen zusammen sein zu können.

Wir Veteranen wissen sehr wohl, daß wir dies alles nur dem rastlosen Einsatz unserer berufstätigen Kollegen zu verdanken haben.

Deshalb an dieser Stelle von uns Veteranen ein „recht herzliches Dankeschön“ dem Leitungskollektiv und allen übrigen Kollegen unseres Werkes für diese herrliche Fahrt. Darüber hinaus wünschen wir allen Werksangehörigen beste Gesundheit, frohe Schaffenskraft und den nötigen Elan für die Erfüllung des Jahresplanes 1970.

Elfriede Glatzer, Veteranen-AGL

In Dresden dabei

18 Mitglieder unserer FDJ-Grundorganisation „Karl Liebkecht“ werden dabei sein, wenn sich die besten Jugendlichen unserer Republik im Oktober zum ersten gemeinsamen Deutsch-Sowjetischen Jugendfestival in Dresden treffen.

In ihrem Reisegepäck werden sich die guten Ergebnisse im Leninaufgebot unserer FDJ-Grundorganisation befinden. Besonders stolz werden unsere Freunde über die guten Bezieh-

ungen unseres Werkes zur Sowjetunion, über Patenverträge mit sowjetischen Armeeeinheiten, über den Freundschaftsvertrag mit der Komсомолоrganisation in Saporoshe und über die aktive Arbeit in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft berichten können.

Die Freunde werden die Tage nutzen, um neue Kontakte zu knüpfen und weitere Erfahrungen für die eigene Arbeit zu sammeln.



Für seine ausgezeichnete qualitätsgerechte Arbeit konnte dem Kollegen Otto Liese, Mw 2, die Qualitätsplakette in Gold verliehen werden. Herzlichen Glückwunsch zu dieser Auszeichnung!

Knobeln – vorrangige Aufgabe

„In der Neuererbewegung stellten wir uns das Ziel, 1970 eine Selbstkostensenkung von 2,5 Millionen Mark zu erreichen. Bis zum 30. August wurden davon bereits 88 Prozent erreicht. Die Selbstkostensenkung durch zielgerichtete Neuerertätigkeit konnte mit 73,6 Prozent erfüllt werden. Die Beteiligung, die 33 Prozent aller Werksangehörigen für 1970 vorsieht, erreichte einen Stand von 27,4 Prozent.“ Diese positive Zwischenbilanz der Entwicklung der Neuerertätigkeit konnte der Leiter von TNN, Kollege Strehle, am 4. September auf der Neuererrunde ziehen!

Werkleiter Genosse Helmut Wunderlich würdigte, nach der Auszahlung der Vergütungen, die guten Leistungen unserer Knobler. Er orientierte die anwesenden Kolleginnen

und Kollegen auf die Schwerpunkte unseres Werkes und hob hervor, daß die Neuerer auch weiterhin entscheidend dazu beitragen können, daß der Arbeitsaufwand reduziert wird. Folgende Schwerpunkte zeichnen sich für die Neuerertätigkeit ab:

— Die schnelle Verbesserung der Produktionsvorbereitung

— Neue Technologien, die es ermöglichen, mehr Teile aus Aluminium in der weiteren Perspektive aus Messing und Bronze flüssig zu pressen

— Überwindung althergebrachter Konstruktionen und Technologien um den Einsatz von Plastwerkstoffen zu beschleunigen.

— Veränderungen an den Wickelmaschinen, um die hochqualifizierten Wickler von den vielen Nebenarbeiten zu entlasten.

Informationslücken

Antwort auf unsere Kritik

Im „TRAFO“ Nr. 31, Seite 8, fragten wir unter anderem, was sich Kollege Wolfgang Krause (O) und Kollegin Brandin (Bm) dabei dachten, als sie Kinder in das Ferienlager schickten, die noch nicht die Schule besuchen. Kollege Wolfgang Krause übersandte uns dazu folgende Stellungnahme:

„Den Vorwurf der Manipulation weise ich entschieden zurück. Ich hatte nur um einen Platz für meinen achtjährigen Sohn Thomas gebeten, bekam von der Kollegin Klee dann zwei Plätze angeboten und meldete erst dann meine (inzwischen siebenjährige) Tochter an, nachdem meine Bedenken über die Altersgrenze von Kollegin Klee zerstreut wurden.“

Noch vor Beginn des zweiten Durchganges habe ich alle Fakten mit Kollegin Haacke beraten und eine Bestätigung der Leiterin unseres TRO-Kinderheimes, Genossin Meierhoff, über die Selbständigkeit meiner Tochter erhalten. Die Antwort der Kollegin Haacke: „Nach Be-

stätigung durch BGL und Lagerleitung lassen wir Ihre Tochter mitfahren.“

Den positiven Bescheid hierzu erhielt ich zwei Tage später. Inzwischen habe ich jedoch erfahren (während meines Urlaubs), daß in einem Bericht des BGL-Vorsitzenden im großen L-Rapport genau dieselben Kritiken vorgetragen wurden. Ich habe deshalb die Bitte, daß eine Informationslücke, die hier, als Manipulation bezeichnet, unerkannt bleibt, ebenso offen ausgewertet wird.

Wolfgang Krause, O

Recht herzlichen Dank

Mit dem Ausscheiden aus dem Betrieb am 16. Juli 1970 wurde ich von der AGL und den Kollegen sehr herzlich verabschiedet.

Ich möchte mich auf diesem Wege für die Feierstunde und die Aufmerksamkeit herzlich bedanken. Ich wünsche allen Kollegen weiterhin alles Gute im persönlichen Leben.

**Gertrud Minkowski
ehemals Glatzer**

Halbe Kraft reicht niemals aus

APO 2: Die politische Arbeit stabilisieren

„Die entscheidende Frage für unsere Tätigkeit ist doch die politische-ideologische Arbeit. Wir sollten uns selbst an die Brust fassen und hier darlegen, was haben wir versäumt und was können wir besser machen. Teils aus Hektik und teils aus Bequemlichkeit wird bei uns vieles vernachlässigt. So fanden bei uns schon lange keine regelmäßigen Betriebsleitungssitzungen mehr statt. Wenn wir aber in der Betriebsleitung wichtige politische Grundfragen nicht behandeln, wirkt sich das in den Bereichen und Abteilungen negativ aus. Wir dürfen nicht zulassen, daß wir nur noch ökonomische Probleme sehen und durch den Hochdruck in der Produktion die politische Arbeit vollkommen vernachlässigt wird.“

Diese kritischen Hinweise machte Genosse Werner Wild auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung der APO 2 am 7. September.

Zuvor hatte Genosse Willi Fenske als APO-Sekretär in seinem Referat die führende Rolle der Parteiorganisation eingeschätzt und mit seinen Darlegungen eine echte Basis für die Diskussion gegeben. Die Schlußfolgerungen, für die weitere Arbeit der APO enthalten die absolute Sicherung der Planaufgaben für 1970, die Lösung der Aufgaben, die sich aus der Plandiskussion ergaben, schnelle Veränderungen der bestehenden Mißstände in Lenkung, Leitung und Steuerung der Produktion. Die Gewinnung neuer Kandidaten für unsere Partei, die Stärkung der Verteidigungsbereitschaft und eine bessere Informationstätigkeit sollen die Kampfkraft der Parteiorganisation erhöhen.

In der sehr regen Diskussion spiegelte sich das Verantwortungsbewußtsein der Genossen und ihr

Wille, eine höhere Effektivität in der Parteiarbeit zu erreichen, wider.

So forderte zum Beispiel Genosse Klaus Stenzel eine Veränderung der Leitungsarbeit im Sinne der ökonomischen Gesetze und kritisierte, daß mit Anfragen und Kritiken, die auf den Mitgliederversammlungen von den Genossen gemacht werden, nicht richtig gearbeitet wird.

Genosse Manfred Müller informierte die Genossen über die letzte erweiterte Produktionskomiteesitzung, auf der zu grundsätzlichen Fragen der „Ordnung der Produktion“ Stellung genommen wurde. „In den Beiträgen der Kollegen“, so erklärte er, „kam zum Ausdruck, daß eine ganze Reihe von Mängeln kurzfristig abzustellen sind. Aber auch für uns ergeben sich einige Aufgaben. Vor allen Dingen müssen wir überlegen, welche Maßnahmen zu treffen sind, um dem V-Betrieb zu helfen.“

Genosse Manfred Friedrich, Direktor für Beschaffung und Absatz und Mitglied der zentralen Parteileitung, empfahl der APO-Leitung in seinem Schlußwort, sich auf eine schnelle Stabilisierung der politischen Arbeit zu konzentrieren. In seinen interessanten Ausführungen zur Klassenauseinandersetzung „Wer – Wen“ unterstrich er, daß die Schaltgeräte unseres Werkes auf dem Weltmarkt sehr gefragt sind. Jeder Genosse könne deshalb durch höchste Qualität der Arbeit und niedrigste Kosten einen echten Beitrag für die weitere Anerkennung unserer Republik leisten. Abschließend wies Genosse Friedrich darauf hin, daß jeder Genosse einen Teil der Grundfragen der EDV beherrschen lernen müsse, wenn er aktiv an der Verbesserung der Steuerung und Lenkung der Produktion teilnehmen will.



Genosse Dr. Hans Modrow, Sekretär der Bezirksleitung der SED Berlin, ließ sich vom zweiten FDJ-Sekretär, Genossen Dieter Ostertag, eingehend die Exponate unseres Werkes zur XII. Bezirksmesse der Meister von morgen erläutern.

Zu unser aller Nutzen

Das Produktionskomitee beriet die „Ordnung der Produktionsvorbereitung und -lenkung“ und ihre Überarbeitung

Am 3. September fand im „Karl-Liebknecht“-Zimmer eine erweiterte Beratung des Produktionskomitees statt. Neben den gewählten Mitgliedern des Produktionskomitees nahmen dreißig Kollegen, Vertreter der Werkleitung, der Betriebsleitungen und aus den entsprechenden Fachabteilungen, teil. Bereits im Juli 1970 wurde die Konzeption für diese äußerst wichtige Beratung erarbeitet. Gemeinsam mit dem Bereich des Produktionsdirektors stellte sich das Produktionskomitee die Aufgabe, in dieser Beratung am 3. September die eingeladenen Werk-tätigen und die Vertreter der gesellschaftlichen Organisationen mit den Problemen der Produktionsorganisation vertraut zu machen. Gleichzeitig erhielten die Bereiche P, Z, K und T die Möglichkeit, die bisherige „Ordnung der Produktion“ kritisch einzuschätzen, die in den letzten zwei Jahren erarbeiteten Teilsystemlösungen zu erläutern und neu zu schaffende Systemlösungen darzustellen.

Beratungsgrundlage war eine Vorlage, die von Arbeitsgruppen des Produktionskomitees unter besonderer Mitwirkung der Kollegen der Abteilung PF erarbeitet wurde und die eine sachliche, kritische Analyse des gegenwärtigen Standes der Produktionsorganisation in unserem Werk ist. Warum kommt diesen Fragen soviel Bedeutung zu?

Im Zeitalter der wissenschaftlich-technischen Revolution steigt nicht nur die Automatisierung der Produktion, erhöht sich nicht nur das wissenschaftlich-technische Niveau unserer Erzeugnisse, sondern mit zunehmendem Produktionsvolumen wachsen gesetzmäßig die Prozesse der Leitung und Lenkung des Reproduktionsprozesses, dessen wichtigster Teilprozeß die materielle Produktion ist. Die wechselseitigen Verflechtungen nehmen sowohl quantitativ als auch qualitativ ständig zu. Nur durch eine richtige Einordnung und Verkettung der Leitungs- und Lenkungsaufgaben wird es möglich sein, sie mit Hilfe der EDV zu automatisieren und zu lösen. Der Einsatz der EDV ist aber nur möglich, wenn jeder Leiter und jeder Kollege verantwortungsbewußt und diszipliniert

seine Aufgaben in diesem System erfüllt.

In fast allen Diskussionsbeiträgen legten deshalb die Kollegen aus der Sicht ihres eigenen Arbeitsgebietes dar, wie wichtig eine schnelle und konkrete Erfassung der Erzeugnisgrunddaten, der Primärdaten, und die gleichzeitige Schaffung eines Änderungsdienstes ist, um mit Hilfe der EDV zu planen, zu leiten und zu lenken.

Es wird mehr als bisher erforderlich, eine enge Verbindung zwischen Konstruktion, Technologie und Produktion herzustellen. Es wird notwendig, so betonte unser Werkdirektor, Genosse Helmut Wunderlich, in seinem Diskussionsbeitrag, daß unser gesamtes Werkkollektiv schöpferisch an der Lösung der ständig wachsenden Leitungs- und Lenkungsaufgaben teilnimmt. Vor der Leitung steht jetzt die Aufgabe, daß diese Fülle von Problemen mit den vorhandenen Kräften und Möglichkeiten in der für den Betrieb effektivsten, bedeutungsmäßigsten und zeitlichen Reihenfolge gelöst werden. Dabei sind die Erfahrungen und Ergebnisse aus der Arbeit qualifizierter Kollektive, beispielsweise aus dem V-Betrieb, KM und PF, auszuwerten und zu nutzen.

Die Empfehlungen des Produktionskomitees an den Werkdirektor beinhalten die wichtigsten Schritte und Aufgaben, die zur Schaffung eines Systems der Produktionsorganisation und der Qualifizierung der vor- und nachgelagerten Teilsysteme notwendig sind.

Diese Empfehlung sollte den Rahmen für einen Reihenfolge- und Maßnahmenplan der Werkleitung zur leistungsmäßigen Umsetzung der einzelnen Aufgaben bilden.

Das Produktionskomitee wird sich in seiner weiteren Arbeit noch intensiver als bisher mit den Fragen der Gestaltung und Beherrschung des Reproduktionsprozesses unseres Betriebes befassen und die eingeleiteten Maßnahmen aufmerksam verfolgen und kontrollieren.

Genossin Eva Jussios, Sekretär des Produktionskomitees
Anmerkung der Redaktion: Über wichtige Beiträge dieser Tagung berichten wir fortlaufend.

Kleines Problem, und nicht zu lösen?

„Guten Morgen, Manfred. Was macht die Kassierung der FDJ-Beiträge?“ „Keine Ahnung! Ich bin nicht Kassierer.“

„Aber du bist AFO-Sekretär und solltest dich darum kümmern.“

„Wie komme ich dazu? Das ist Sache des Kassierers!“ „Euren Kassierer kenne ich nicht mal, wer ist das?“ „Ich kümmere mich nicht darum. Wir haben außerdem abgerechnet für September.“

„Nein, das habt ihr nicht. Wann gedenkst du, etwas gegen eure ewig schlechte Abrechnung zu tun?“

„Wieso ich? Ich bin nicht Kassierer. Hol dir doch den Kassierer ran.“ „Ich sagte doch, den kenne ich gar nicht.“

„Dann mach doch mal eine Kassierer-Beratung.“

„Die mache ich jeden Monat am ersten Dienstag. Schick mir mal deinen Kassierer!“

„Das ist nicht meine Angelegenheit. Geh doch zu unserem Kassierer in die Produktion. Rede doch mit ihm.“

„Ja, aber wer ist denn nun euer Kassierer?“

Ich weiß heute noch nicht, wer in der AFO 1 den FDJ-Beitrag kassiert. Selten habe ich dümmere Antworten gehört. Wer ist wohl für die Arbeit in der AFO verantwortlich, wenn nicht in erster Linie der Sekretär. Viele AFO-Sekretäre kümmern sich selbst so vorbildlich um die Kassierung, sobald ihre Kassierer einmal ausfallen. Genosse Manfred Barth jedoch hat nur Antworten parat wie: „Das ist nicht meine Angelegenheit!“ Wird in der AFO 1 miteinander gearbeitet oder gegeneinander?

Regina Siepert, Hauptkassiererin

Bataillonsabschlußübung mit guten Ergebnissen



Während einer Marschpause wird der heiße Tee bei dieser Witterung als ein willkommenes Labsal begrüßt.

Vom 4. bis 6. September 1970 fand nach Beendigung des Ausbildungsabschnittes 1969/70 im Norden von Berlin die Abschlußübung der Kampfgruppen im Rahmen des Bataillons im Zusammenwirken mit einem weiteren Bataillon und zwei VP-Bereitschaften statt.

Diese Abschlußausbildung wurde erstmals als Gruppierungsübung durchgeführt und zwar mit anstrengenden motorisierten Märschen verbunden. Von Schiedsrichtern begleitet, wurden die Entscheidungen unseres Stabes sowie die Leistungen der gesamten Hundertschaft und somit jedes einzelnen Kämpfers kritisch betrachtet.

Im ersten Handlungsraum, auf den abgeernteten Feldern des Dörfchens Alt-Gaul bei Wriezen, lag unsere

Hundertschaft in der zweiten Verteidigungslinie und hatte die Aufgabe, aus auszubauenden Stellungen heraus einen eventuell durchbrechenden Gegner zu stoppen. Starker Wind und trockener Sand erschwerten den Stellungsbau ungemein und stellten an jeden Kämpfer hohe Anforderungen.

Dieser Tag endete mit einer etwas zu flüssigen Suppe und einem anschließenden 15-km-Fußmarsch über Felder und durch Wälder. Die Nacht begann mit einem neuen motorisierten Marsch.

Frühmorgens um 1.00 Uhr im zweiten Handlungsraum, einem Ort bei Fürstenwalde, ankommend, stark übermüdet, galt es erneut, Verteidigungsstellungen auszubauen.

Als gegen 6.00 Uhr der Angriff rollte, war bei allen die letzte Müdigkeit verloren, die Kampfhandlungen beeindruckten uns tief. Mit einem kräftigen Mittagessen und einer Abschlußparade, der Rückfahrt nach Berlin, dem Waffenreinigen und der In-Ordnung-Bringung der Kammern endeten die zwei Tage und Nächte der Abschlußausbildung, die von allen Kämpfern große Disziplin, Einsatzbereitschaft und Initiative forderte.

Einschätzung des Kollektivs der Schiedsrichter:

Die 1. Hundertschaft des VEB TRO hat ihre Aufgabe mit guten Ergebnissen erfüllt.

Dafür gilt unseren Kämpfern Dank und Anerkennung.

Joachim Skopp, Politstellvertreter

Um den Frieden muß man kämpfen

Bereits zum zweiten mal gehört Kollege Heinz Schütz zu den besten Kämpfern. Danach befragt, was ihn in seinem Alter zu solchen Leistungen befähigt, sagte er: „Ich komme aus einer Arbeiterfamilie, und die Erziehung im Elternhaus zeigte mir, auf welcher Seite ein Arbeiter zu stehen hat. Meine eigenen Erfahrungen im zweiten Weltkrieg lehrten mich den Krieg zu hassen. Gleichzeitig reifte aber auch die Erkenntnis in mir, daß bloßer Haß nicht ausreicht. Man muß um den Frieden kämpfen und etwas gegen den Krieg tun. So kam ich mit dem Marxismus-Leninismus in Berührung. In der Gefangenschaft studierte ich Lenin und lernte in der Antifa-Schule.“

Das Wissen darum, daß wir für die gerechteste Sache der Welt kämpfen, die Erfahrungen, die ich beim Aufbau unserer Republik sammeln konnte, helfen mir solche Leitungen zu vollbringen.

Ich möchte sagen, daß noch etwas dazu gehört: Man muß überzeugt sein von dem was man tut, und alles ganz und ohne Vorbehalte machen. Es gehört Begeisterung dazu, gerade dann, wenn es schwerfällt. Man muß Klarheit in der eigenen Familie schaffen, dann empfindet man Freude, hohe Leistungen im Kreise gleichgesinnter Genossen zu vollbringen, und sammelt Kraft für die Lösung der täglichen Aufgaben.“



Sie waren die Besten

Das Ausbildungsjahr unserer Kampfgruppe wurde mit der Abschlußübung vom 1. bis 6. September beendet. Die Genossen Kämpfer stellten in dieser Ausbildungsperiode durch ihre hohe Disziplin und Einsatzbereitschaft unter Beweis, daß sie die Verteidigung und den Schutz der Errungenschaften unserer Republik als einen Klassenauftrag betrachten. Im Wettbewerb innerhalb der Hundertschaft bemühten sich die Kämpfer, den hohen Anforderungen mit besten Ergebnissen gerecht zu werden.

Als bester Zug innerhalb der Hundertschaft konnte im Wettbewerb der zweite Zug mit Zugführer Genossen Heinz Prietzel ermittelt werden.

Im Wettbewerb der Gruppen erlangte die dritte Gruppe des ersten



Auf der Feldparade dankte Generalmajor Ende den Kämpfern des Bataillons für die erwiesene hohe Einsatzbereitschaft.

Zuges mit Gruppenführer Genossen Siegfried Harenburg den ersten Platz.

Als die drei besten Kämpfer der Hundertschaft wurden ermittelt: Genosse Gerhard Hofmann 1. Zug, Genosse Heinz Schütz 1. Zug, Genosse Joachim Skopp 1. Zug. Wir beglückwünschen alle Kämpfer zu diesen Leistungen.

Unser 'Geheimnis' ist die kollektive Erziehung

„Ein dufter Kumpel unser Manfred“, so dachten die Genossen der dritten Gruppe des ersten Zuges, als Genosse Manfred Arlt die Kleiderkammer betrat. Trotz seines Urlaubes war er zur Abschlußausbildung erschienen und die Genossen seiner Gruppe rechneten ihm das hoch an. Gruppenführer Genosse Siegfried Harenburg erklärt: „Besonders um die Anwesenheit am Ausbildungstage wird in unserer Gruppe echt gerungen. Immer sind die Genossen bemüht, ihre persönlichen Belange in den Hintergrund zu stellen, wenn es um die Ausbildung geht. So waren wir auch die einzige Gruppe, die zur Abschlußausbildung hundertprozentig antrat.“

Die Führung eines Wettbewerbes wirkte auf die Kämpfer unserer Gruppe mobilisierend. Waren wir zuvor schon einige Male als beste Gruppe hervorgetreten, so stellten wir uns jetzt das Ziel, diese Leistung ständig zu halten. Nun ist eine Zielstellung und ihre Durchsetzung nicht das gleiche. Es gab viele Auseinandersetzungen. Funktionäre und Kämpfer wuchsen dabei zu einem echten Kollektiv heran. Unsere Zusammensetzung ist nicht anders als die anderer Gruppen. Nicht eine besondere Struktur, sondern die kollektive politisch-ideologische Erziehung ist das „Geheimnis“ unserer Erfolge.

Wenn unsere Gruppe im Wettbewerb die höchste Punktzahl erreichen konnte, so kommt darin eine vom Kollektiv ausgeglichene Leistung zum Ausdruck, denn nicht alle Genossen sind aus alters- oder gesundheitlichen Gründen gleich leistungsstark.

Das Beispiel der guten Genossen wirkt sich in unserer Gruppe so aus, daß die politisch und militärisch noch nicht so gefestigten Genossen zu Höchstleistungen angespornt werden und sich einordnen. Unsere Kämpfer haben sich alle auf militärischem Gebiet qualifiziert und sind in der Lage, ihre Aufgaben besser zu lösen. Genossen, die vor einigen Jahren noch mit Minus-Punkten „glänzten“, stehen heute mit hohen Punktzahlen im Mittelpunkt der Gruppe.

Unser Ziel für den neuen Wettbewerb lautet, auch weiterhin die Spitze im Wettbewerb der Gruppen zu halten.

Der neue Kommandeur

„Rudi ist ein klassenverbundener und aktiver Genosse“, so schätzen ihn seine Genossen der APO ein. Und die Kämpfer sagen von ihm, daß er hervorragende militärische Kenntnisse besitzt und ruhige, wohlüberlegte sachliche Entscheidungen trifft.

Genosse Rudolf Matschke ist ein junger Kommandeur. Mit 36 Jahren zählt man noch zu den Jungen, und er fühlt sich auch so. Der Arbeitersohn Rudolf Matschke erlernte mehrere Berufe und ist zur Zeit als Sachbearbeiter in der Kooperation in V tätig.

Drei Jahre gehörte Genosse Matschke unserer Arbeiterpartei an, als unsere Kampfgruppen den antifaschistischen Schutzwall schufen. Erstmals gehörte er zu diesem Zeitpunkt zu den Kämpfern.

Seine Aufgaben in der Kampfgruppe erfüllte er immer mit viel Aktivität und Begeisterung. Seit sechs Jahren gehört er dem Kampfgruppenstab an, als Stellvertreter allgemein.

Nicht immer ist es einfach, wenn man verheiratet ist und drei Kinder hat, die gesellschaftlichen Anforderungen und die persönlichen Belange miteinander zu vereinen. Doch immer findet sich ein Weg, besonders des-

halb, weil seine Frau eine gute Kameradin ist und für seine Probleme volles Verständnis aufbringt.

Auf der Zentralschule der Kampfgruppen erwarb sich Genosse Matschke die Fähigkeiten für seine neue Funktion, die er seit Anfang September bekleidet.

„Ich werde mich stets bemühen, das Vertrauen meiner Genossen zu rechtfertigen. Natürlich hängen die Leistungen unserer Hundertschaft auch von den Funktionären ab, aber das ganze Kollektiv muß schon tüchtig mitziehen, wenn wir unsere hohen Aufgaben erfüllen wollen.“

Gegenwärtig werden in der Kampfgruppe die neuen Wettbewerbspunkte und das neue Ausbildungsprogramm erarbeitet, und Genosse Matschke muß in seine Funktion gleich „voll einsteigen“.

Sein Anliegen an die APO-Sekretäre möchten wir hier gern weiter vermitteln: „Die gegenwärtigen Gespräche mit den Genossen anlässlich des Umtausches der Parteidokumente sollten stärker dafür genutzt werden, auch neue Kämpfer für unsere Hundertschaft zu gewinnen. Auch das wird ein Ausdruck der Kampfkraft unserer Parteiorganisation sein.“

Der patriotischen Erziehung unserer Schuljugend widmeten unsere Genossen auch in diesem Jahr große Aufmerksamkeit. Unser Foto zeigt Genossen Joachim Skopp bei einer gemeinsamen Übung mit Schülern der „Karl-Liebknecht“-Oberschule (links Mitte).

Genosse Hans Engelhardt in seiner ausgebauten Stellung (ganz links).

Zugführer Heinz Prietzel (rechts im Bild) weist die Gruppenführer Kemnitz und Grammelndorf in ihre Aufgaben ein (links).



Eine neue „Vizemutti“ für unsere jüngsten TROjaner

Schaffenskraft und Optimismus gehen von ihr aus, und aus ihren Worten spricht die Liebe zu den Kindern, zu ihrer Arbeit. Genossin Christel Häbler ist seit 1. September 1970 die neue Leiterin unseres Kindergartens. Sie löste die Genossin Meyerhoff ab, die eine Funktion in der Abteilung Volksbildung übernommen hat.

„Ich habe ein gutes Erbe angetreten“, erklärt Genossin Häbler, „die pädagogische Arbeit im TRO-Kindergarten hat ein hohes Niveau. Es ist für mich eine Verpflichtung, diese gute Arbeit weiterzuführen und nach Möglichkeit zu verbessern. Mein neuer Arbeitsbereich gefällt mir gut. Ich habe bisher in kommunalen Kindergärten gearbeitet. In einem Betriebskindergarten sehe ich größere Möglichkeiten. Ein Betrieb ist wie eine große Familie, und die Hilfe durch unsere Patenbrigade im Heizkraftwerk war bisher Vorbildlich.“

Die Gesundheit der Kinder liegt nicht nur den Müttern am Herzen. Christel Häbler nimmt regelmäßig an den Speiseplanberatungen im



Haus Berlin teil und hat vor, den Speiseplan für ihre Schützlinge auf ernährungswissenschaftlicher Grundlage nach den Erfahrungen des Instituts in Rehbrücke zu gestalten.

Die Arbeits- und Lebensbedingungen ihrer Mitarbeiterinnen zu verbessern, ist eine ihrer weiteren Aufgaben. Die Kolleginnen, die sich um Küche und Haus kümmern, hatten bisher keinen Raum zum Umkleiden und zum Essen. Mit ein wenig Überlegung und Organisation wurde diese Möglichkeit geschaffen.

Ihre berufliche Tätigkeit mit ihren Aufgaben als Ehefrau und Mutter

in Einklang zu bringen, ist manchmal nicht so einfach. Der Gatte von Christel Häbler ist durch seine beruflichen Verpflichtungen nur an den Wochenenden bei seiner Familie in Berlin und den 14-jährigen Zwillingen fehlt er oft sehr. „Am Wochenende“, so berichtet sie lächelnd, „beanspruchen sie allerdings den Vater voll und ganz. Ansonsten habe ich wenig Kummer mit ihnen. Sie lernen gut und im Haushalt sind sie mir eine große Hilfe. In unserer Familie gibt es nur ein „Miteinander“, das gibt mir viel Kraft für meinen Beruf.“ Diese Kraft und viele Erfolge in ihrer neuen Tätigkeit wünschen auch wir unserer Genossin Häbler.

Das dritte Mal die Note 1

„Wir sind heute soweit, um sagen zu können, wir haben ein gutes Stück Arbeit geleistet.“ Diese Worte der Leiterin unserer Kinderkrippe, der Kollegin Elfriede Malenkowski, sind voll gerechtfertigt, denn zum dritten Mal hat diese Einrichtung im Leistungsvergleich der Köpenicker Kinderkrippen mit der Note 1 abgeschlossen. Das war durchaus nicht immer so, denn als Kollegin Malenkowski vor drei Jahren die Leitung unserer Kinderkrippe übernahm, hatte man nur die Note 4 erreichen können.

Was beinhaltet dieser Leistungsvergleich, und wie erreicht man so gute Erfolge? „Tante Friedel“, wie Kollegin Malenkowski von den Kindern, von ihren Mitarbeiterinnen und von den Eltern liebevoll genannt wird, beantwortet unsere Fragen.

Um unseren berufstätigen Müttern zu gewährleisten, kontinuierlich und ohne Ausfallzeiten ihre Aufgaben im Betrieb voll zu erfüllen und darüber hinaus sich auch zu qualifizieren, kommt es vor allem darauf an, den Krankenstand unter den Kindern zu senken und keine Impfrückstände zu haben.

Diese beiden Punkte sind voneinander abhängig, denn durch regelmäßige Impfungen bekämpfen wir die üblichen Infektionskrankheiten wie Masern, Keuchhusten usw., andererseits dürfen wir nur Kinder impfen, die sich in einem guten gesundheitlichen Zustand befinden. Wir haben den Stand an Infektionskrankheiten gegenüber dem Vorjahr erheblich senken können. Dies zu erreichen, erfordert von jeder unserer Mitarbeiterinnen großes Verantwortungsbewußtsein, Konsequenz und gute Kenntnisse bei der Pflege und Erziehung unserer Kleinen. Alle müssen sozusagen an einem Strang ziehen; und es kostete auch manches Stück Überzeugungsarbeit, bis wir soweit waren.“

Für beide Punkte, Senkung des Krankenstandes und regelmäßige Impfungen, konnte das Kollektiv unserer Kinderkrippe eine 1 erringen. Für eine gute Auslastung in den Monaten Oktober bis Juni ebenfalls.

Einen weiteren Punkt im Wettbewerb bildet eine gute hygienische und pädagogische Arbeit in den Gruppen, die in einem geregelten Tagesablaufplan ihren Ausdruck finden muß.

„Wir arbeiten heute nach einem festen Erziehungsplan, der vom Säuglingsalter bis zum dreijährigen Kind alle Entwicklungsstufen berücksichtigt.“ erklärte Elfriede Malenkowski. „Dazu gehört auch die gute Vorbereitung auf den Kindergarten. Um diese zu gewährleisten, hospitieren wir desöfteren im Kindergarten.“

Eine gute Hilfe zu diesem Punkt im Wettbewerb hat das Kollektiv unserer Kinderkrippe durch das Elternaktiv. Dieses Aktiv wirkt durch Hausbesuche bei den Eltern und durch Vorbereitung der Elternversammlungen mit, alle Eltern die Wichtigkeit dieses Erziehungsplanes erkennen zu lassen und sie zur Mitarbeit zu gewinnen.

Erwähnt sei noch, daß an diesem Leistungsvergleich 21 Kinderkrippen teilnehmen. Von ihnen errangen sieben die Note 1. Unsere Kinderkrippe nimmt unter diesen Sieben den zweiten Platz ein. Das Kollektiv nahm zu Beginn des Jahres 1970 den Kampf um den Staatstitel auf, und am 16. Oktober legen die Kolleginnen das erste Mal Rechenschaft über ihre bisherige Arbeit ab.

Frauenakademie

Die Frauenakademie des Stadtbezirkes Köpenick bietet allen Frauen und Mädchen die Möglichkeit, an den verschiedensten Zyklen entsprechend ihren persönlichen Interessen teilzunehmen.

Die Themen „Der Sozialismus und meine Familie“ sowie „Du und deine Gesundheit“ werden in zwei Zyklen behandelt. Sie finden jeden 1. Mittwoch im Monat von 19.30 bis 21 Uhr statt, der Zyklus I im Kulturraum des Siedlerverbandes Mentelinstraße, der Zyklus II in der Außenstelle des Rates des Stadtbezirkes Köpenick in Friedrichshagen, Abmannstraße. Für beide ist der 8. Oktober der Beginn, und die jeweilige Teilnahmegebühr für sechs Abende beträgt 5 Mark.

Unter dem Thema „Der Sozialismus und meine Familie“ werden behandelt: 1. Abend: Wie entstand das neue Strafrecht, und was ist sein Inhalt? 2. Abend: Wie bekämpfen wir Kinderdelikte und Jugendkriminalität? 3. Abend: Was ist der Inhalt des Familienrechts?

„Du und deine Gesundheit“:

4. Abend: Diät als Heilmittel; Ernährungsschäden als Krankheitsursache. 5. Abend: Vortrag von Dr. Hinz vom Siedlerverband (für Zyklus II noch nicht festgelegt). 6. Abend: Nutzen und Bedeutung der Binnenfischerei.

Studium beendet



Kollegin Hannelore Nikolajew gehört zu den Frauen, die nach dreijährigem Studium an der Ingenieurschule in Lichtenberg eine verantwortungsvolle Aufgabe in unserem Werk übernommen haben. Seit September dieses Jahres ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Sekretariat unserer Produktionsdirektorin tätig. Ihr bisheriger Werdegang ist typisch für viele Frauen, für viele junge Menschen unserer Republik. Ihr Weg führte nach Abschluß der Zehnklassenschule über eine zweieinhalbjährige Lehrzeit als technische Zeichnerin und ein zweijähriges Abendstudium als Teilkonstrukteur zur Ingenieurschule, wo sie Maschinenbau und Betriebstechnik studierte.

Ein ganz neuer TROjaner ist Kollegin Nikolajew nicht, denn bevor sie zum Studium delegiert wurde, war sie bereits als Teilkonstrukteur im Schalterbau tätig.

Betriebsmeister im Sport gesucht

Zur Gesunderhaltung der Werkstätten und damit zur Steigerung der Leistungsfähigkeit und Arbeitsproduktivität wird für den Perspektivzeitraum geplant, Möglichkeiten für eine regelmäßige sportliche Betätigung unserer TBOjaner zu schaffen.

Zur organisatorischen Durchführung dieser Aufgabe wurde Anfang des Jahres beim Werkdirektor eine Sportkommission gebildet, in der Vertreter aller Betriebe und Direktionsbereiche sowie gesellschaftlicher Organisationen Mitglieder sind und die sich am 10. September 1970 unter Vorsitz des Genossen Horst Jaschek, TN, erneut beriet.

Als Schwerpunkte der regelmäßigen massensportlichen Betätigung sind folgende Sportarten vorgesehen: Volleyball, Fußball, Tischtennis und Schach. Nach Sicherung der organisatorischen Voraussetzungen sind auch Kegeln und Leichtathletik eingeplant.

Allen am Volleyball interessierten Werksangehörigen können wir mitteilen, daß schon für die nächste Zeit ein Volleyballturnier vorgesehen ist. Wer daran teilnehmen möchte, melde sich bitte recht schnell beim

sportverantwortlichen Kollegen seiner AGL. Wichtig für die Sportorganisatoren ist, daß die Mannschaften für das Volleyballturnier bis zum 25. September an den Kollegen Karutz, TNS, Apparat 404, gemeldet werden müssen.

Großes Interesse besteht bei unseren Werksangehörigen am Tischtennis. Allein aus KT könnten zwei Tischtennisplatten bespielt werden. Wir können heute im Auftrage der Sportkommission allen Tischtennisfreunden mitteilen, daß in der nächsten Zeit sechs Tischtennisplatten im Werk ihren Standort einnehmen werden. Davon zwei im Behälterbau, eine in der Hauptverwaltung, dritter Stock, jeweils eine in N und in R und zwei im Speisesaal von V.

Punktspielrunden, die sich über den ganzen Winter erstrecken, sollen in der nächsten Zeit in dieser beliebten Sportart beginnen.

Alle hieran Interessierten bitten wir, sich bis Ende September beim Kollegen Horst Jaschek, TN, Apparat 326, zu melden.

In unserer nächsten Ausgabe werden wir über die anderen Sportarten berichten.



Dr. Wladimir Bassow (rechts) erklärt unserer Delegation die verschiedenen Apfel-Sorten, die in der Forschungsstation angebaut werden. Das Kerngehäuse ist klein, das

Fleisch schneeweiß und fest. Gegenwärtig sind die Forscher damit beschäftigt, den Zuckergehalt der Äpfel zu vergrößern.

Foto: Schako

Notizen einer Freundschaftsreise:

Mitschurin-Jünger

Vor uns auf dem Tisch stehen Schalen mit Obst, Kirschen von der Größe unserer handelsüblichen Pflaumen, apfelgroße Pflaumen und Äpfel, die jeder gut und gerne ein dreiviertel Pfund wiegen.

Wir befinden uns in Melitopol, einer kleinen Stadt in der Ukrainischen SSR. Im Reiseführer steht: „Melitopol. Bekannt durch Stahlwerk. Konzentriert sich auf den Obstanbau. Die Hauptstraße von M. führt geradewegs zur Krim.“

Das ist alles, was wir aus dem Reiseführer erfahren. Ein altes Sprichwort aus der Ukraine besagt, daß es besser ist, lieber einmal selbst zu sehen als hundertmal aus den Mündern anderer zu hören, und was wir sahen, beeindruckte uns tief.

Dr. Wladimir Bassow, Leiter der Forschungsstation für Obstanbau in Melitopol erzählt:

„Vor 40 Jahren wurde unsere Station gegründet. Die Hauptaufgabe war damals, hier im Süden der Ukraine Gärtnereien zu errichten, um den Bedarf unserer Bevölkerung an Obst abzudecken. Unsere Vorgänger wurden seinerzeit von Wissenschaftlern und Fachleuten verlacht, weil sie meinten, auf diesem ausgedörrtem schwarzen Boden würde nicht einmal nach der Urbarmachung Unkraut wachsen. Heute umfaßt die Fläche unserer Station 1150 ha, wovon 700 ha Garten sind.“

Ein imposanter Überblick über die Leistungen der Ukrainer! Als das Steppengras beseitigt war, begann die Melioration. Vor 40 Jahren noch weitaus komplizierter als in unserer Zeit, weil nahezu keine Erfahrungen vorhanden waren. Heute werden diese Arbeiten von modernster Technik bewältigt und tragen dazu bei, daß sich der blühende Garten von Melitopol ständig vergrößert.

„In unserem Forschungsinstitut gibt es eine Selektivabteilung, eine Abteilung für Agrotechnik, eine für Schädlingsbekämpfung und ein Labor für Agrochemie. Melitopol ist

hauptsächlich Kirschenanbaugbiet. Über 50 Prozent aller Gärtnereien des Rayons beschäftigen sich mit der Selektion und Aufzucht neuer Kirschenarten. Neun neue Sorten haben wir in den letzten Jahren gezüchtet. Die ersten Kirschen ernten wir im Mai, die letzten Ende Juni. In diesem Jahr hatten wir allein an Kirschen einen Ernteertrag von über 1000 t.“

Fünf südliche Bezirke der Ukraine werden von dieser großen Plantage mit Obst versorgt: der eigene Rayon, Dnepropetrowsk, Saporoshje, Nikolajewka und das riesige Gebiet von Odessa.

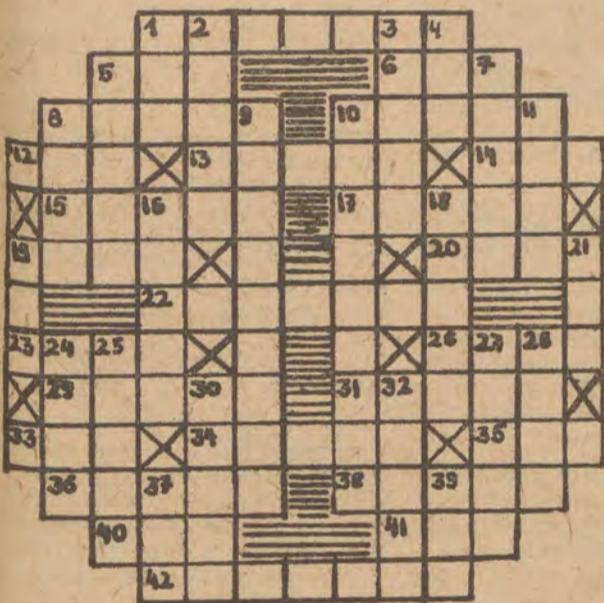
Gegenwärtig ziehen die Gärtner 2000 junge Obstbäume auf, die im nächsten Jahr den Obstanbau der umliegenden Kolchosen bereichern werden. Viele der jungen Bäume werden eine lange Reise antreten, nach Frankreich, nach Belgien, auch in unsere Republik, denn der Obstanbau in Melitopol hat schon längst über die Grenzen des Landes hinaus Weltruf erlangt. Und das, obwohl kein Apfel, kein Pfirsich, keine Birne, keine Kirsche exportiert wird.

„Unsere Bevölkerung ist 865 Tage im Jahr Melitopoler Obst. Wenn wir mehr produzieren, als wir brauchen, um den eigenen Bedarf zu decken, dann werden wir auch unser Obst in die DDR und andere Länder exportieren“, so Dr. Bassow.

Mitschurins Lehren fielen in Melitopol in doppeltem Sinne auf fruchtbaren Boden. Heute sind kinderkopfgröße Äpfel in der Sowjetunion keine Sensation mehr, weil Erfolge dieser Art sozialistischer Alltag sind.

Andreas Schako

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerke „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Andreas Schako. Redaktionssekretärin: Ursula Spitzer. Bildreporter: Gerhard Lange. Veröffentlicht unter der Lizenznummer 50 19 13 beim Magistrat von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin



?

?

Waagrecht:

1. Zupfinstrument, 5. Gebirgsübergang, 6. Scheuermittel, 8. morgenländischer Gruß, 10. volkstümlicher deutscher Schriftsteller, 12. ägyptischer Fluß, 13. Farbabstreicher an Druckmaschinen, 14. ndtsch. für Verniedlichung, 15. Stadt in Niedersachsen, 17. Entfernungsmaß, 19. Futterpflanze, 20. Staat in Vorderasien, 22. Treibballspiel, 23. Stadt in Italien, 26. Frauenname, 29. kleines Beiboot, 31. Waschmittel, 33. russ. Getränk, 34. Männername, 35. Abkürzung für Sportgemeinschaft, 36. Stockwerk, 38. Stadt in Nordamerika, 40. Frauenname, 41. Brennstoff, 42. französischer Drucker und Verleger, gestorben 1520.

Senkrecht:

1. Maßeinheit der Beschleunigung, 2. Fluß in Frankreich, 3. Wasservogel, 4. griechischer Buchstabe, 5. tropisches Gewächs, 7. Schiffszubehör, 8. kleine Deichschleuse, 9. Musikin-

strument, 10. Satzzeichen, 11. Bezirkshauptstadt der DDR, 16. Hochschulvorsteher, 18. Edelgas, 19. Vorgebirge, 21. griechische Insel, 24. Einfall, 25. Brauch, 27. Witterungserscheinung, 28. hartschalige Frucht, 30. Stadt in Klein-Asien, 32. negativ geladenes Teilchen, 37. römischer Gruß, 39. Schiffseite.

Auflösung aus Nr. 33

Waagrecht: 1. Kali, 4. Pamir, 8. Email, 9. Seni, 10. Loebau, 11. Poe, 13. Set, 14. Esse, 16. Roman, 18. Rasure, 19. Igel, 20. Meer, 21. Aar, 24. Ehrung, 25. Emse, 26. Omega, 27. Ankara, 28. Oran.

Senkrecht: 1. Kast, 2. Lena, 3. Imi, 4. Pilot, 5. Aloe, 6. Imbiß, 7. Reuter, 11. PEN, 12. Sog, 13. Sal, 14. Ear, 15. Sue, 16. Rivera, 17. Metrik, 18. Rur, 20. Magma, 21. Amor, 22. Omar, 23. Renn, 25. ego.



Es ist die fünfte Nachmittagsstunde des 10. September 1970. Der Raum in der Werner-Seelenbinder-Halle füllt sich. Angeregt durch den vorangegangenen Besuch der XII. Bezirksmesse der Meister von morgen, kommt es zu interessanten Gesprächen an den einzelnen Tischen. Der überwiegende Teil der hier anwesenden Jugendlichen hat seit 15 Uhr Feierabend. Die privaten Interessen werden heute in den Hintergrund gestellt, um an dem traditionellen „Treffpunkt Werkleiter“ anlässlich der MMM teilnehmen.

„Wo stehen wir mit unseren Leistungen im Berliner Maßstab? Ist der von unserem Werk eingeschlagene Weg der richtige? Wie geht es weiter, und welche Aufgaben erwarten die Jugendlichen für das Jahr 1971?“

Das sind die Fragen, die die Jugendlichen beschäftigen und die das echte Interesse an der Entwicklung unseres Werkes zeigen.

Werkdirektor Genosse Helmut Wunderlich erklärt, daß die Einschätzung, die es am Eröffnungstag der „XII.“ gab, darauf hindeutet, daß wir mit unseren Exponaten an die Spitze der Berliner MMM-Bewegung

rücken konnten. Mit den gezeigten Systemlösungen haben wir den richtigen Weg eingeschlagen, und unsere Erfolge werden den anderen Köpenicker Betrieben als Anregung dienen können. Auch im nächsten Jahr wird dieser Weg die Hauptorientierung für die MMM sein.

Im nächsten Jahr werden wir eventuell im Sektor Volksbildung ausstellen, denn es gibt einen Vorschlag des Ministeriums, daß unser Werk am System die gesamte Ausbildung vom Schüler bis zum Ingenieur darstellen sollte.

Ein reger Erfahrungsaustausch folgte den Worten des Werkdirektors. Ob Jugendliche oder Leiter, jeder der Redner brachte zum Ausdruck, wenn es um die Zukunft unseres Betriebes geht, sind wir dabei. Genosse Werner Mammitzsch, Betriebsleiter in O, schilderte, wie es nach anfänglichen Schwierigkeiten gelang, 141 Jugendliche in die MMM-Bewegung einzubeziehen. Sie erarbeiteten einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 1,2 Millionen Mark. Bis Mitte Oktober wird die Grobkonzeption der MMM-Aufgaben des O-Betriebes für 1971 vorliegen.

Peter Schild, Sekretär der AFO 2, berichtete über die Pläne der Jugendlichen des Schalterbaues und erklärte, daß die Aufgaben für 1971 bis zum 30. Oktober durch Verträge gebunden sein sollen.

Genosse Peter Grammelsdorf, Leiter von VSW, unterbreitete eine beachtenswerte Anregung: „Ich schlage der zentralen FDJ-Leitung vor, ein Treffen aller jungen Leiter zu organisieren. Hier sollten ihre Erfahrungen zusammengetragen werden, um die MMM 1971 noch besser vorzubereiten. Darüber hinaus wäre es für alle nützlich, ihre Vorschläge für eine bessere Leitungstätigkeit im TRO kennenzulernen und koordinieren.“

Die Arbeit mit Abiturienten und neue Aufgaben, die sich die Arbeitsgemeinschaften dabei stellen, Erfolge in der Jugendarbeit in Rummelsburg, in den Vorwerkstätten und in der Berufsausbildung wurden anschaulich dargestellt, Anregungen und Hinweise für eine kontinuierliche Arbeit gegeben und vom Werkleiter notiert.

Der Vorschlag, in V eine zentrale Stanzerei einzurichten, fand sofort großen Widerhall und machte deutlich, daß die Lösung komplexer Aufgaben die Zusammenarbeit aller Betriebsleiter notwendig macht.

Genosse Helmut Kuntsch, Vorsitzender der Jugendkommission beim Werkdirektor, dankte den Jugendlichen für ihre progressiven Beiträge und unterstrich, daß die Arbeit der MMM-Kommission im nächsten Jahr noch vielfältiger werden müsse. „Nicht befriedigend ist,“ so sagte er, „daß durch die MMM-Bewegung noch zu wenig zur geplanten Steigerung der Arbeitsproduktivität ausgesagt wird. Hier müssen noch viele Voraussetzungen geschaffen werden.“

Mit dem Aufruf des Kollegen Heinz Schütz, Leiter der Produktionspropaganda, in Vorbereitung des 25. Jahrestages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands alle Anstrengungen zur weiteren Stärkung unserer Republik zu unternehmen, und mit den einschätzenden Worten des Werkleiters, fand dieses Jugendforum seinen Abschluß.

In unserer nächsten Ausgabe des „TRAFO“ werden wir Sie über die konstruktivsten Diskussionsbeiträge ausführlich informieren.

Red. Nutzen von 7,5 Millionen Mark.



MMM-Nachlese

Sozialistische Gemeinschaftsarbeit Knobeln, Forschen, komplizierte Prozesse meistern, sich als Lehrling, Facharbeiter und Ingenieur zu beweisen, das alles gehört zur Bewegung der Meister von morgen und festigte die politische-ideologische Haltung unserer Jugendlichen.

★

Zwei Lehrlinge unserer BBS entwickelten mit Unterstützung der Berufspädagogen ein Experimentiergerät zur elektronischen Modellierung von Schaltungen. Dieses Gerät ermöglicht die Veranschaulichung der BMSR-Technik und ist gleichzeitig Grundlage für die Schaffung eines Lehrkabinetts.

★

Die von unserem Betrieb ausgearbeiteten Komplettlösungen riefen großes Interesse bei den Besuchern unseres Standes hervor. Aber nicht nur auf technischem Gebiet mußte das Standpersonal aussagekräftig sein, ebenso viele Fragen nach den gesellschaftlichen Zusammenhängen und der Durchsetzung der Jugendpolitik in unserem Werk mußten beantwortet werden.

★

60 Prozent aller Jugendlichen unseres Werkes beteiligten sich an der diesjährigen Betriebsmesse. Ihre Arbeiten umfassen 20 Systemlösungen mit einem volkswirtschaftlichen Nutzen von 7,5 Millionen Mark.

Jugendfreund Karl Heinz Feigl gehört zum Standpersonal auf der XII. Bezirksmesse der Meister von morgen.

Wenn die Mädchen auf dem Jugendforum auch nicht den Mut hatten, selbst das Wort zu ergreifen, so verfolgten sie doch sehr aufmerksam das Geschehen.

Das Jugendforum unterstrich: Sozialistische Jugendpolitik heißt heute, den Tatendrang und die Schöpferkraft der Jugend bei der Lösung der Aufgaben des umfassenden Aufbaus des Sozialismus zu entfalten, die Meisterung der technischen Revolution mit der planmäßigen Arbeit für die sozialistische Perspektive zu verbinden.

